

Offizielles Magazin
des Wettbewerbes
„Großer Preis
des Mittelstandes“



PT-MAGAZIN

für Wirtschaft und Gesellschaft

18. Jahrgang | Ausgabe 6 | 2022 | ISSN 1860-501x | 3 Euro

www.pt-magazin.de



Premiers, Preisträger, Finalisten

Mittelstandswettbewerb 2022
abgeschlossen

Neuausschreibung 2023

Jahresmotto:

„Gemeinsam Zukunft sichern!“

Nachhaltig sein kann jeder

Auch eine grüne Wirtschaft darf satte
Gewinne machen

Industrie 5.0 neu denken

Der Mittelstand braucht keinen
erhobenen Zeigefinger

Eine Bühne für den Mittelstand!

Bereits seit 28 Jahren wirbt der Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ dafür, dem unternehmerischen Mittelstand, mit Respekt und Achtung zu begegnen und ihn für seine wirtschaftlichen und sozialen Leistungen zu ehren. Wir brauchen sein hunderttausendfaches Engagement!

Kommentare und Diskussionen wie immer an redaktion@op-pt.de.

Herzliche Grüße, Helfried Schmidt und Petra Träger!

KMU versus Großunternehmen

Der Mittelstand muss seinen IT-Nachwuchs selbst ausbilden

IT-Fachkräfte sind rar. Das wissen vor allem kleinere und mittlere Unternehmen, die im Wettbewerb um die wenigen IT-Experten nicht selten das Nachsehen haben gegenüber Großunternehmen und internationalen Konzernen. Dass KMU im Kampf um IT-Köpfe oft unterliegen, hat mehrere Ursachen: eine liegt in den hohen Gehältern, die gute ITler verlangen können. In den USA verdient ein Chief Information Security Officer (CISO) durchschnittlich 500.000 Dollar im Jahr. Hierzulande verdienen selbst Berufseinsteiger in der IT schon mehr als 100.000 Euro. Eine IT-Stelle zu besetzen, dauert schon heute im Schnitt 180 Tage. Die zweite Ursache liegt im deutschen Mittelstand selbst. IT ist international. Der Markt für Programmierer, IT-Security-Experten und Data Scientists ist global und damit meist englischsprachig. Die



© PISOELS.COM | JFAPE

Ansprechpartner in den Unternehmen, die letztlich die strategische und operative Schnittstelle zur Geschäftsführung und zu den Fachabteilungen bilden, sprechen aber sehr häufig nur deutsch. Das schränkt die Auswahlmöglichkeiten weiter ein. Ein ITler, der nicht nur fachlich und technisch top ist und zugleich deutschsprachig, ist die berühmte Nadel im Heuhaufen.

Diese Parameter werden sich kaum verändern. Der Bedarf an IT-Fachkräften wird in den nächsten Jahren weiter extrem steigen. Und auch wenn immer mehr Informatiker, Wirtschaftsinformatiker und

MINT-Absolventen die Hochschulen mit Abschluss verlassen, die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage wird dennoch größer. Verstärkt wird dies dadurch, dass ITler in allen Bereichen gesucht werden: Verbände, Parteien, öffentliche Verwaltungen, das Justizwesen, selbst das Handwerk und der Einzelhandel suchen Informatiker. Der Nachholbedarf in Sachen Digitalisierung und Automatisierung ist groß – in allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen. Und so können sich Fachleute in der IT noch mehr als anderswo ihren Traumjob aussuchen und entsprechende Forderungen

PT-MAGAZIN 6 2022



DAS DIGITALE ASSISTENZSYSTEM

Der Weg zu Industrie 4.0 – mit dem digitalen Typenschild Zugriff auf alle Informationen

FASIHI

an potenzielle Arbeitgeber stellen. Kleine Unternehmen haben das Nachsehen.

Citizen Developer können vieles lösen

Der Mittelstand ist also auf sich allein gestellt. Er muss seinen IT-Nachwuchs selbst ausbilden. Helfen kann ihm dabei, die Bedarfe richtig einzuschätzen. Nicht jeder Wunsch nach Prozessoptimierung oder besserer IT-gestützter Steuerung erfordert einen Informatiker oder gar Datenspezialisten. Sogenannte Citizen Developer, also Mitarbeiter in den Fachabteilungen der Unternehmen, die für ihren eigenen Anwendungsbereich kleinere Software-Tools oder Apps entwickeln, können einiges erreichen. Citizen Developer können aus dem Vertrieb, dem Marketing, dem HR oder aus der Beschaffung kommen. Ihr Vorteil: Sie wissen, was notwendig ist, und können Applikationen direkt am eigenen Bedarf entwickeln. Sie kennen das eigene Unternehmen und deren Prozesse von innen und bringen so eine Perspektive mit, die externen IT-Fachleuten meist fehlt. Der beste Programmierer ist nicht immer auch der beste Problemlöser.

KI und Algorithmen aus der Steckdose

Was Citizen Developern befähigt, sich neben ihrer Expertise in ihrem Fachbereich auch in Sachen IT-Entwicklung einzubringen, ist die Vereinfachung vieler Programme und Software-Systeme. Noch vor zwanzig Jahren war das Programmieren einer Website eine Aufgabe für Profis,

heute kann das jeder selbst, wenn er nicht die höchsten Ansprüche stellt. Baukästen stehen für sehr viele Anwendungsbereiche zur Verfügung – für Office-Anwendungen, für Apps, für Online-Shops und für Systemsteuerungen. Schon heute gibt es erste vielversprechende Versuche, Künstliche Intelligenz (KI) und komplexere Algorithmen in Baukastenform anzubieten: KI aus der Steckdose sozusagen. Die Vereinfachung der IT und die Befähigung vorhandener Mitarbeiter könnte perspektivisch einige Probleme lösen. Die Aufgabe des Mittelstandes wird hier sein, die eigenen Leute zu ermuntern und zu befähigen, sich als Citizen Developer zu betätigen und sich an bestehenden, meist auch preisgünstigen Standardlösungen auszuprobieren. So könnten viel mehr Menschen zu „ITlern“ werden. Der Trend jedenfalls geht dorthin: 60 Prozent einer Anwendung bringt der Baukasten bereits mit, 20 Prozent entwickeln und konfigurieren die Citizen Developer und nur noch die letzten 20 Prozent erfordern dann klassische IT-Experten. Der Bedarf würde auf diese Weise erheblich reduziert – zum Vorteil der KMU, die so passgenaue und betriebsnahe Lösungen bekommen, die dann auch gerne angewendet werden, weil sie einen unmittelbaren Nutzen in der betrieblichen Praxis stiften.

Führungspositionen nicht mit ITlern besetzen

Wenn sich dieser Trend durchsetzt, wird IT

an sich kein Wettbewerbsvor- oder -nachteil mehr sein. Sie wäre dann so selbstverständlich wie Wasser oder Strom und damit kein Unterscheidungsmerkmal mehr. Es käme dann doch wieder nur auf die Prozesse an, die durch sie gestützt und betrieben werden – und damit obsiegt kaufmännische, organisatorische und management-handwerkliche Fortune über den technologischen Vorsprung.

In Teilen ist dieser Trend schon erkennbar – dann nämlich, wenn es um die Besetzung von IT-Projektteams oder Führungspositionen geht. ITler sind in aller Regel nicht die besten Führungskräfte. Wer programmiert und Daten verarbeitet ist meist kein Mentor, Koordinator oder Motivator. Viele Stellen in der IT könnten so auch mit Menschen aus der Betriebswirtschaft oder der hausinternen Hierarchie besetzt werden. Der beste Projektleiter ist nicht der versierteste Techniker, sondern derjenige, der es schafft, die Fäden zusammenzuhalten und das gesteckte Ziel zu erreichen. Dafür ist die Sachkunde aus der Branche und dem Betrieb weitaus wichtiger als technische Umsetzungskompetenz. Es gilt also abzuwägen, an welcher Stelle unbedingt ein Informatiker gebraucht wird und wo besser nicht. Der CDO (Chief Digital Officer) kann gut und gerne aus dem Marketing, dem Vertrieb oder aus der Geschäftsführung kommen.

Frauen in der IT haben Vorteile

Ein vernachlässigter Fachkräftefundus ▶

VEINLAND

Software & Hardware Engineering

Technische Fachplanung, Entwicklung und Produktion aus einer Hand.



NEU! Im Einsatz für
Cyber Security.

460 Gateway



sind Frauen. Sie sind – leider – in der IT noch sehr unterrepräsentiert. Schaut man in die Hörsäle der Universitäten oder die vielen Zusatzausbildungen, die rund um die IT angeboten werden, liegt dort der Frauenanteil nicht selten unter zehn Prozent. Bei der klassischen BWL sind es hingegen inzwischen vielfach mindestens 50 Prozent. Ein Nachteil für die Frauen und die Unternehmen. Denn nirgendwo sonst sind Homeoffice, mobiles Arbeiten, flexible Arbeitszeitmodelle und damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie leichter umsetzbar als in der IT.

Kooperationen für Innovation

Ein anderer Weg, sich technische Lösungen und Innovationen zu sichern, ist die Kooperation mit Startups. Hier arbeiten oft die „jungen Wilden“, die sich nicht beim vermeintlich eingefahrenen Mittelstand bewerben und die die kreativen

Tools und Apps entwickeln, die in den Unternehmen gebraucht werden. Mit ihnen zu kooperieren hat für beide Seiten Sinn: die einen, die Startups, bekommen Kapital, Best Practices und neue Kunden, die Unternehmen aus dem Mittelstand mutige Developer, frische Köpfe und neue Ideen. Eine Win-Win-Situation. Dabei ist es im Übrigen meist keine gute Idee, ein solches Startup aus Sorge vor Wettbewerb einfach zu kaufen und ins eigene Unternehmen zu integrieren. Denn meist sind die Kulturen eines traditionellen Mittelständlers mit der eines modernen Startups nicht kompatibel. Und so würde dann Innovation nur verhindert, nicht aber fruchtbar eingesetzt. Die Angst, dass die Konkurrenz auf das gleiche Know-how zugreifen könnte, fördert nicht den Wettbewerb um die besten Konzepte. Startups sollten kreative Biotope bleiben dürfen.

Schnittstellen öffnen und Innovation-Hubs bilden

In diese Richtung geht auch der Gedanke, eigene Schnittstellen mehr zu öffnen. Zielführende IT-Projekte gelingen dann, wenn sie im Konzert mit den Kunden oder Anwendern konzipiert werden. Wer weiß, wie genau der eigene Kunde eine Maschine oder Lösung einsetzt, was sie bei ihm konkret bewirkt, kann nicht nur seine Qualität und seinen Service verbessern, sondern auch bessere technologische Lösungen kreieren. Auch hier sind nicht nur ITler gefragt, sondern Insider aus dem Vertrieb, der Produktion und der Branche, die ein komplexeres Verständnis für das zu erzielende Ergebnis haben als reine Programmierer, die dann auch miteinander geteilt werden könnten. Innovation-Hubs und Kooperationen in einer Lieferkette schlagen gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe: Marktbearbeitung,

„BADESEEN“ GIBT ES SO EINIGE! FRAGEN SIE UNS, WIR PLANEN INFRASTRUKTUR

- Erschließung von Gewerbe- & Industrie-Objekten • Straßen & Kanäle • Regenrückhaltung
- Außen- & Freianlagen • Kreisverkehre & Verkehrsknoten • Vorhaben- & Bebauungspläne
- Regenwasser-Bewirtschaftung & Siedlungswasserwirtschaft



IGP Ingenieurgesellschaft
Patzke Büro für Bauwesen
Straßen - Kanal - Tiefbau



BERATUNG | PLANUNG

VERMESSUNG | UAV-BEFLIEGUNG

BAUÜBERWACHUNG | ABRECHNUNG



2022 **PREISTRÄGER**
Großer Preis des
MITTELSTANDES

✉ IGP@patzke-ing.de

🌐 www.patzke-ing.de

Serviceoptimierung und IT verschmelzen und sparen zugleich Ressourcen.

Hackathons bringen kreative Lösungen

In diesem Sinne können auch so genannte Hackathons organisiert werden. Als einzelnes Unternehmen oder im Verbund mit Kunden sind derart zeitlich begrenzte, interdisziplinär angelegte Projekte mit dem Ziel, gemeinsam eine Lösung für ein technisches Problem zu entwickeln, eine kreative Maßnahme, die zum einen Wettbewerb um Ideen fördert, zum anderen aber auch ein attraktives Recruiting-Instrument darstellt. Hackathons präsentieren Unternehmen in einem modernen Licht und bringen nicht selten Lösungen abseits des vorher gedachten hervor. Sie sind in mehrerlei Hinsicht anregend und innovativ.

Echte Expertise statt irgendjemand

Bei den verbleibenden Fällen, in denen

unbedingt langfristig ein echter Informatiker benötigt wird, sollten Mittelständler wachsam sein. Nicht wenige Fachkräfte geben an, sechs oder sieben Programmiersprachen zu beherrschen. Ein echter Experte ist aber nur dann ein Experte, wenn er sich in der komplexen IT-Welt auf wenige Themen konzentriert und diese bis ins Detail beherrscht. Allrounder sind selten und bringen in der Regel nicht das gewünschte Ergebnis. Für Mittelständler ist es deswegen sehr wichtig, genau zu eruieren, was sie an Skills tatsächlich brauchen und gezielt danach zu suchen. Wer aus Verzweiflung am Mangel an Fachkräften irgendjemanden einstellt, hat am Ende wenig erreicht. Hier müssen KMU ihre Hausaufgaben machen und ihre eigene IT-Kompetenz zumindest insoweit schärfen, als dass sie wissen, was sie unbedingt benötigen und wo andere, vielleicht interne Lösungen die bessere

Wahl sind. IT ist in KMU eine Gemeinschaftsaufgabe. ■

Über den Autor

Seit rund einem Vierteljahrhundert ist **Mathias Hess** in der digitalen Welt unterwegs – in nationalen mittelständischen Unternehmen und in internationalen Großkonzernen, als CIO und IT-Leiter sowie in verantwortlichen Management-Positionen bei IT-Service-Providern. Er kennt alles, was das moderne IT-Umfeld beim Thema Digitalisierung als Chancen, aber auch an Risiken zu bieten hat. Er verfügt über umfangreiche Erfahrungen im Projektmanagement, sowohl mit der Einführung neuer Anwendungen und Prozesse (ITIL) als auch in der Umsetzung von Outsourcing-Projekten und komplexen Offshore-Leistungen. www.mathias-hess.com



PREISTRÄGER IM WETTBEWERB
"GROSSER PREIS DES MITTELSTANDES"